

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **127 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beginnt das Begleitfeuer der Panzerwagen zu Gunsten der vorrückenden Füsiliere; gleichzeitig verbreitern die Pioniere die Gassen, um das Vorgehen der Panzerwagen zu ermöglichen.

Sobald die Füsiliere im Begriffe sind, den Gegner anzugreifen, verlassen auch die Panzerwagen die Angriffsgrundstellung und fahren auf die Angriffsziele los. Die einmal begonnene Bewegung darf nicht mehr aufhören, da ein stillstehender Panzerwagen das Opfer der gegnerischen Panzerabwehr wird. In keinem Fall dürfen ungedeckte Panzerwagen in Distanzen von

weniger als 600 bis 700 Meter vor der feindlichen Stellung stillstehen. Die Panzerwagen sollten sogar Weisung haben, auf das Sekundär-Angriffsziel weiter vorzurücken, wobei sie bestmöglich von Teilen der Füsiliere und Pioniere begleitet werden.

Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß ein Detachement, bestehend aus einer Füs.Kp., einem Pz.Zug und einer Anzahl Pionieren voraussichtlich genügen werde, um eine kurzfristig zur Verteidigung eingerichtete Stellung mit ausreichender Aussicht auf Erfolg anzugehen. Mo.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Am 1. März wurde in Paris ein Abkommen über die Verteilung der *Kosten für die Infrastruktur* der NATO endgültig gutgeheißen. Die neue Verteilung zeigt eine leichte Erhöhung des französischen Anteils von 11,87 Prozent im Jahre 1957 auf 12 Prozent, und eine sehr viel bedeutendere Erhöhung des westdeutschen Anteils von 13,72 Prozent auf 20 Prozent. Im übrigen sind für die einzelnen Mitgliedstaaten folgende Ansätze festgesetzt worden: Belgien 4,24 Prozent, Kanada 5,15, Dänemark 2,87, Italien 5,97, Niederlande 3,83, Norwegen 2,37, Großbritannien 10,5, Vereinigte Staaten 30,85, Griechenland 0,67, Luxemburg 0,17, Portugal 0,28 und Türkei 1,1 Prozent.

Westdeutschland

Der westdeutsche Bundestag hat Mitte März das *Verteidigungsbudget* für 1961 in der Höhe von 11,2 Milliarden DM verabschiedet. Das Budget ist um eine Milliarde höher als im Vorjahr. Redner aller Parteien stimmten der Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht zu, da nur so die erforderliche Stärke der deutschen Bundeswehr erhalten werden könne. Zur Zeit verfügt die westdeutsche Armee über 340 000 Mann und beschäftigt außerdem 133 000 Zivilangestellte. Die Zahl der Soldaten soll im laufenden Jahr um 14 000, die des zivilen Personals um 2 500 vermehrt werden.

Ein Sprecher des Bonner Verteidigungsministeriums warnte vor amerikanischen Überlegungen, die *nukleare und konventionelle Kriegführung* voneinander zu trennen.

General *Heusinger*, der am 1. April den Vorsitz im ständigen Militärausschuß der NATO in Washington übernimmt, vertrat ebenfalls die Meinung, daß die NATO-Streitkräfte der vorderen Front mit taktischen Atomwaffen ausgerüstet werden müßten. Wenn die deutsche Bundesrepublik im Kriegsfall verloren ginge, wäre auch Europa aller Voraussicht nach nicht mehr zu halten.

Frankreich

In Paris wurde einem NATO-Kollegium die erste französische *Bodenbremse für Düsenflugzeuge* vorgeführt. Die Einrichtung soll Flugzeuge, deren Bremsen nicht mehr ansprechen, auf der Landepiste auffangen und stoppen. Die Haltevorrichtung besteht aus 28 Nylonseilen, die beidseits der Piste an einem Bremsmechanismus befestigt sind. Die Vorrichtung sei instande, Flugzeuge, die mit einer Geschwindigkeit von bis zu 300 Kilometern pro Stunde landen, innerhalb von 300 Metern zum Stillstand zu bringen, was an einer «Mirage IV» demonstriert wurde.

Niederlande

Zur Frage der *Sicherheit der Atomwaffenlager* in den Niederlanden erklärte der niederländische Verteidigungsminister vor dem Parlament, zufällige Explosionen bei der Lagerung oder dem Transport von Kernwaffen seien «effektiv unmöglich». Die Lagerung von Kernwaffen schließe keine größeren Risiken ein, als die Lagerung konventioneller Waffen.

Zwischen zwei großen niederländischen Firmen und einem französischen Forschungsunternehmen wurde ein Vertrag über die Herstellung von Raketen in den Niederlanden unterzeichnet. Das Ziel ist weniger die Herstellung neuer Modelle ferngelenkter Raketen als vielmehr die allgemeine Forschung über *feste und flüssige Raketentreibstoffe*. Zu diesem Zweck soll in Oudekerk in der Nähe von Amsterdam ein Laboratorium eröffnet werden.

Norwegen

Die Verteidigung Nordnorwegens, wo zwischen Kirkenes und Tromsø ein militärisches Vakuum besteht, soll verstärkt werden, einmal durch Versetzung einer weiteren Garnison nach Finnmarken und die Stationierung eines beträchtlichen Teils der Flotte, einschließlich des größten Teils der 15 U-Boote, in den nordnorwegischen Fjorden. Ferner soll das Luftstützpunkt-System im Norden stärker entwickelt werden.

Vereinigte Staaten

In amerikanischen Kongreßkreisen wird die bevorstehende Erhöhung der Zahl der amerikanischen Kampftruppen um *drei weitere Divisionen* und 25 000 zusätzliche *Marinefüsiliere* vorausgesagt. Durch diese Maßnahme soll die Fähigkeit der Vereinigten Staaten, einen «beschränkten Krieg» bestehen zu können, verbessert werden.

Aus dem Bereich der amerikanischen *Raketentwicklung* sind folgende Daten erwähnenswert: Am 1. März feuerte die amerikanische Marine zum erstenmal von einem fahrenden Schiff aus eine *neuartige «Polaris»-Rakete*, die «A2», ab. Diese Rakete mit größerem Aktionsradius (theoretische Reichweite 2760 km) durchflog beim erwähnten Versuch eine Strecke von 2560 Kilometern, während ihre Vorgängerin, die «Polaris»-Rakete «A1» eine maximale Reichweite von rund 2200 Kilometern hat. Am 15. März wurde von Cape Canaveral aus erneut eine Polaris «A2» abgeschossen, die eine Strecke von 2500 Kilometern in den Atlantik hinaus zurücklegte. – Schon am 24. Februar war von Cape Canaveral aus die bisher *mächtigste* interkontinentale «Atlas»-Rakete abgefeuert worden, ein Flugkörper von 25 Metern Länge mit drei Triebwerken von 400 000 Pfund Schubkraft. Die Rakete fiel nach Zurücklegung einer Strecke von 11 265 Kilometern 643 Kilometer westlich von Kapstadt in den Atlantik. – Sodann hat die amerikanische Armee mit Erfolg eine «Pershing»-Lenkwaffe über eine Strecke von 260 Kilometern – es war der zweite Versuch – abgefeuert. Diese neue Lenkwaffe soll bereits 1962 als bewegliche Waffe mit einem Aktionsradius von 80 bis 1200 Kilometern für den operativen Einsatz im Felde bereitstehen.

Der amerikanische Verteidigungsminister Macnamara entschied, daß die Herstellung von *militärischen Raumflugkörpern* mit wenigen Ausnahmen der Luftwaffe zustehen werde. Zurzeit darf die Armee nur noch den Verbindungssatelliten «Advent» und die Flotte den Navigations-satelliten «Transit» herstellen. Die Luftwaffe wird im laufenden Jahr über 91 Prozent des sich auf 850 Millionen Dollars belaufenden Fonds für die Weltraumforschung zu militärischen Zwecken verfügen.

Die amerikanische Armee hat ein *zusammenlegbares Segelflugzeug*, das auch als Fallschirm benützt werden kann, in ihr Ausrüstungsprogramm aufgenommen. Es wird aus weichem Plastik hergestellt und kann Lasten bis zu 60 Tonnen transportieren. Als Flugzeug kann es Panzer oder schwere Artilleriegeschütze von einem Ort zum andern dislozieren.

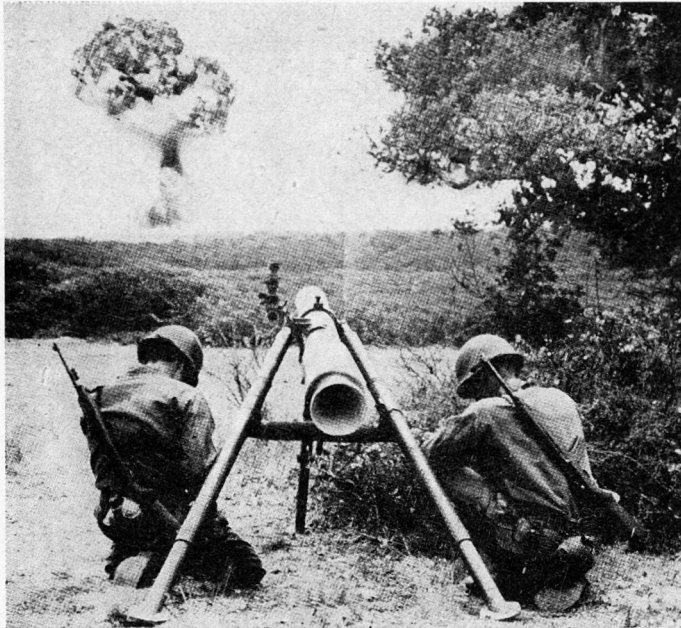
Ein neues Modell des amerikanischen *Rakettenflugzeuges X15* stellte einen neuen Rekord auf, als es über der kalifornischen Wüste eine Geschwindigkeit von 4675 Kilometern in der Stunde erreichte.

Das amerikanische Atom-U-Boot «Patrick Henry» ist in Schottland am 8. März in die Gewässer des Clyde-Flusses eingelaufen, nachdem es eine 68tägige Patrouillenfahrt durch den Atlantik absolviert hatte. Die «Patrick Henry» ist das erste von zehn amerikanischen U-Booten, die in *Holy Loch* stationiert sein werden, wo bereits der U-Boot-Leichter «Protheus» und das Versorgungsschiff «Betelgeuse» vor Anker liegen. Die «Patrick Henry» führt eine volle Ladung von 16 Polaris-Raketen mit sich.

Die Abwehr von Erd-Satelliten

Amerikanische Wissenschaftler rechnen damit, daß die Russen im Jahre 1963 imstande sein werden, kreisende Satelliten abzuschießen. Das amerikanische analoge Projekt läuft unter der Bezeichnung «Saint» (Satellite Inspection and Interception). Die Ortung und der darauf folgende Abschluß eines Satelliten soll nach zwei- bis dreimaligem Durchflug möglich sein; daraus läßt sich folgern, daß für militärische Aufklärungszwecke Satelliten mit nur einmaligem Durchflug vorzusehen sind.

WM



«Davy Crockett» in Stellung

Die Bedienung schützt ihre Augen gegen den Lichtblitz der markierten Explosion der soeben abgeschossenen «Atomgranate» (Vgl. ASMZ Februar 1961, S. 73)

Sowjetunion

Einer Mitteilung des westdeutschen Verteidigungsministeriums war zu entnehmen, daß die Sowjetunion über zahlreiche Waffen, die sich zum Einsatz nuklearer Sprengköpfe eignen, verfügt. Die russische Atom-Artillerie verfüge unter anderem über ein 20-cm-Geschütz (Reichweite 24 km) und einen 24-cm-Werfer (Reichweite 32 km). Unter den acht verschiedenen Typen der ballistischen Boden/Boden-Fernwaffen seien die interkontinentale Rakete «T3» mit einer Reichweite von mehr als 8000 Kilometern sowie die Mittelstreckenraketen «T2» und «T4» mit einer Reichweite von 2500 beziehungsweise 1600 Kilometern erwähnt. Als ballistische Schiff/Schiff-Fernwaffe könne die «Comet» (Reichweite 150 km) von einem getauchten Unterseeboot aus eingesetzt werden; die «Golem»-Rakete, mit einer Reichweite von über 500 Kilometern, sei dagegen nur von aufgetauchten U-Booten aus abschießbar. Für die lenkbaren Boden/Boden-Fernwaffen nennt die westdeutsche Quelle die 150 Kilometer weit reichende «J1» als Grundtyp. Zu den Luft/Luft-Waffen gehöre die sechs Kilometer weit reichende sowjetische «M100». Als lenkbare Boden/Luft-Fernwaffe wird die als «sehr wirksam» geltende, radargelenkte «T6» mit einer Reichweite von 30 bis 40 Kilometern und einer Geschwindigkeit von 2500 Kilometern in der Stunde genannt. Sie erreiche eine Höhe von 20000 Metern und entspreche dem amerikanischen Raketentyp «Nike».

Schweden

Die schwedische Regierung hat den bisherigen Chef der Luftwaffe, General Torsten Rapp, zum neuen Oberbefehlshaber der schwedischen Streitkräfte ernannt. Der heute 56jährige General Rapp ist der erste schwedische Oberbefehlshaber, der nicht Offizier in der Landarmee war. Durch seine Ernennung wird die verstärkte Bedeutung der Luftwaffe, für die im laufenden Finanzjahr 1170 Millionen Kronen reserviert wurden, in der schwedischen Gesamtverteidigung unterstrichen. Für die Landstreitkräfte sind 990 Millionen und für die Flotte nur 390 Millionen Schwedenkronen vorgesehen. Der neue schwedische Oberbefehlshaber wird auch wesentlich erweiterte Befugnisse erhalten. Insbesondere soll das schwedische Oberkommando der Armee künftig schon in der Friedensorganisation die gleiche Stellung erhalten, wie sie im Kriegsfall vorgesehen ist.

F.Z.

LITERATUR

Rückzug und Verfolgung. Schriftenreihe des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Freiburg i. Br. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

«Zwei Weltkriege haben dazu beigetragen, die Auffassung von der Kriegsgeschichte zu wandeln. Heute bietet die Beschäftigung mit der rein militärischen Seite der Operationen nur noch begrenzte Erkenntnismöglichkeiten. Ideologische, politische, wirtschaftliche und technische Komponenten bestimmen das Kriegsbild unmittelbarer und stärker, als es sich die Kriegsgeschichtsschreibung noch im 19. Jahrhundert vorstellen konnte. Die Kriegsgeschichte ist nur ein Bereich der allgemeinen Geschichte. So wenig von der Geschichtswissenschaft eine Theorie der Politik erwartet werden kann, so wenig kann es Aufgabe des Forschungsamtes sein, Theorien zur Führung moderner Kriege zu entwickeln. Es kann nur der Erkenntnis dienen, indem es militär- und kriegsgeschichtliche Vorgänge im umfassenden Sinne erforscht.»

Mit diesen einleitenden Worten umreißt General Heusinger die Problematik der Kriegsgeschichte in heutiger Zeit und zugleich deren Aufgabe. Mit der ersten größeren Publikation nimmt das Forschungsamt die stolze Tradition der kriegsgeschichtlichen Abteilung des früheren Großen Generalstabes wieder auf. Das vorgelegte Werk ist ein guter Wurf unter mehreren Gesichtspunkten:

Der Beweis, daß neben den heute zu Recht vermehrt angestellten spekulativen Erwägungen über den Charakter und die Möglichkeiten des Zukunftskrieges das Studium der Kriegsgeschichte eine hervorragende Schule für die Vorbereitung auf die praktischen Aufgaben der Kriegführung bleibt, ist vollgültig geleistet. Kriegsgeschichte in dieser Weise betrieben läuft wenig Gefahr, das Verständnis für den Einfluß technischer Neuerungen sowie politischer und sozialer Veränderungen zu lähmen.

Das erste Werk des Forschungsamtes den zwei Kampfarten Rückzug und Verfolgung zu widmen, bedeutet die Füllung einer Lücke in der

kriegsgeschichtlichen Literatur. Die schmerzlichen Erfahrungen der Deutschen, welche in den ersten Feldzügen des Zweiten Weltkrieges manche siegvollendende Verfolgung betrieben hatten und später nur noch Rückzüge bis zur völligen Niederlage hinnehmen mußten, dürfte mit zu dieser Wahl beigetragen haben. Die Wahl ist aber außerdem ganz wesentlich darin begründet, daß der künftige Krieg wohl häufig Rückzüge und Verfolgungen sehen wird als Folge der hohen Beweglichkeit moderner Streitkräfte zu Land, zur See und in der Luft, verbunden mit einer starken Auflockerung der Verbände, wie sie durch den drohenden Einsatz von Atomwaffen erzwungen wird. Da wird denn schon beizeiten Vorsorge getroffen werden müssen, daß dem Rückzug das Odium des Schmachlichen genommen wird, damit Führung und Truppe sich ohne innere Hemmungen der Ausbildung in dieser Kampffahrt hingeben und Kommandanten nicht für die Kampfmoral zu bangen brauchen, wenn sie Rückzüge antreten. Wie sehr die deutsche Führung im Zweiten Weltkrieg den Tatbestand zu verfälschen suchte, äußerte sich deutlich darin, daß der Ausdruck «Rückzug» verpönt und durch Surrogate wie Absetzen, Ausweichen, Zurücknehmen von Kräften, Begradigung von Fronten und ähnliche überdeckt wurde.

Die Gefahr des Chauvinismus, welcher gerade die Kriegsgeschichtsschreibung oft unterliegt, wurde völlig gemeistert. Schon die Auswahl der sieben Beispiele zeigt dies: Leuthen 1757 (Österreicher und Preußen), Jena und Auerstedt 1806 (Preußen und Franzosen), Belle-Alliance 1815 (Franzosen und Deutsche/Engländer), Le Mans 1871 (Franzosen und Deutsche), Mons 1914 (Engländer und Deutsche), Anzio-Nettuno 1944 (Deutsche und Amerikaner/Briten/Franzosen). Auch dringt nirgends irgendwie der Glaube durch, der deutsche Generalstab besitze das Geheimnis des kriegerischen Erfolges, weil er wisse, wie es war, wie es kommen mußte und wie es wieder kommen wird; das war beim Vorgänger des Forschungsamtes nicht immer der Fall...